

Hagen i. W. Bei der Firma Meisel & Co. Tarifkonflikt ausgebrochen. Im übrigen wolle man sich bei Konditionsangeboten nach der neunhündelben Arbeitszeit und des Minimums (23,60 M.) vergewissern, sowie vorherige Erkundigungen einziehen beim Vorsitzenden: P. Dellner, Buchhändlerstr. 26. — Zulwerhandeln haben die Konsequenzen selbst zu tragen.

D. Hamburg. Am 1. Dezember d. J. fand eine außerordentliche Generalversammlung des Schriftstellersvereins Hamburg-Altona statt, zu welcher auch die Nichtmitglieder eingeladen waren. Die Tagesordnung lautete: „Stellungnahme zum Kongress der Schriftstellers Deutschlands resp. Wahl von Delegierten.“ Der Vorsitzende Dijon bemerkte, nachdem er die Vorarbeiten des Vorstandes in Bezug auf den Kongress besprochen, daß eine Besichtigung desselben auch von Seiten der Hamburger Kollegen notwendig sei und daß auch sie alles aufbieten müßten, die herrschende Schmutzkonzurrenz zu bekämpfen. Da selbige ihre Hauptkräfte in schlechter Bezahlung und langer Arbeitszeit fände, so müßten die Löhne aufgebessert und die Arbeitszeit reguliert werden, damit der Schmutzkonzurrenz der Boden entzogen werde und es dem human denkenden Teile der Prinzipale möglich bleibe, auch fernherin anständige Löhne zu zahlen. In der hierauf folgenden Debatte wurde in Rücksicht auf frühere Erfahrungen der Erfolg eines Kongresses angezweifelt, andererseits wurde betont, daß jeder Anfang schwierig sei und wenn die Ausarbeitung eines Normaltarifs verfrüht, doch immerhin eine Grundlage zwecks weiterer Verhandlung gegeben sei. Wenn auch die Städte Frankfurt a. M. und Offenbach von jeher die Schmerzenskinder der Schriftstellers gewesen, so schiene es doch nach den letzten Frankfurter Berichten, als ob die Kollegen dortselbst aus ihrer Verhänge endlich erwacht seien, und um zu verhüten, daß sie nicht wieder in dieselbe zurückfielen, müßten Schritte gethan werden, ihnen zu beweisen, daß die Kollegen Deutschlands mit Rat und That ihnen zur Seite ständen. In Bezug auf den Normaltarif herrsche allgemein die Ansicht, daß ein solcher zur Zeit nicht durchzuführen sei. Die Besichtigung des Kongresses wurde einstimmig beschlossen und die Kollegen Dijon und J. Wegler als Delegierte gewählt. Für die im Streit befindlichen Fabrikarbeiter wurden aus der Vereinsklasse 100 M. bewilligt und beschlossen, während der Dauer des Streiks wöchentlich freiwillige Beiträge für die Streikenden zu erheben. Zum Schlusse wurde folgende Resolution von den außerordentlich zahlreich erschienenen Kollegen einstimmig angenommen: Die am 1. Dezember 1896 tagende Versammlung des Schriftstellersvereins Hamburg-Altona erklärt sich mit der Einberufung und Besichtigung des von der Siebener-Kommission in Berlin einberufenen Delegiertentages der deutschen Schriftstellers einverstanden. Als Ort wurde, wie vorgeschlagen, Offenbach gewählt. Die Versammlung ist der Ansicht, daß von einem einheitlichen Lohnniveaus wegen der verschiedenen Gleichnisse sowie der überaus großen Schwierigkeiten der Einführung abgesehen werden solle und beauftragt ihre Delegierten, von der Beratung und Beschlußfassung eines solchen abzuhalten, dagegen mit aller Energie darauf hinzuwirken, daß doreerst eine einheitliche Arbeitszeit eingeführt und in denjenigen Städten, welche noch minimale Löhne haben, eine Lohn-erhöhung erzielt werde.

Kassel. Die Firma Grünbaum hat sechs von sieben Kollegen, welche den Tarif verlangten, gemäßigelt. Die Arbeitszeit ist in diesem Geschäft 10 1/2 Stunden. Feiertage werden nicht bezahlt.

Leipzig, 2. Dezember. Die Schriftstellersgehilfen hielten am 30. November im „Coburger Hof“ eine leider etwas schwach besuchte Versammlung ab. Aus dem Berichte der Kommission ist hervorzuheben, daß sämtliche Firmen bis auf zwei kleinere die vom 1. Januar bis zur Schaffung des allgemeinen deutschen Schriftstellers-tarifs verlangte Verkürzung der Arbeitszeit sowie die prozentuale Aufbesserung des bisherigen Tarifs zugesagt haben. Ferner wird mitgeteilt, daß der Kongress am 3. Januar 1897 in Offenbach stattfindet. Bedarfs besserer Auseinandersehens mit der Siebener-Kommission und zur Erledigung der Vorarbeiten zum Kongress wird die Kommission beauftragt, in nächster Zeit zwei Kollegen aus ihrer Mitte nach Berlin zu entsenden, mit der bestimmten Weisung, dahin zu wirken, daß nicht ein Kongress der Schriftstellers und Hilfsarbeiter, sondern ein solcher geleiteter Schriftstellers stattfindet; ferner daß Kompletzfuß nur im gewissen Maße herzustellen ist, und endlich, daß die Delegiertenzahl für die Großstädte reduziert wird. Nach Vorschlag der Siebener-Kommission hätte Leipzig fünf Vertreter zu entsenden, die Versammlung ist aber der Ansicht, daß drei Mann auch genügen. Hierauf wurden die Kandidaten aufgestellt. Unter Gewerkschaftliches regt die Kommission die Gründung eines Schriftstellersvereins an. Mehrere Redner traten mit warmen Worten dafür ein und es wurde die Gründung nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen. Eine sieben-gliedrige Kommission wurde mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt. Nachdem noch Kollege Franke bekannt gegeben, daß etwaige Anträge bezüglich des Kongresses noch bis Freitag Abend an ihn gerichtet werden können, schloß der Vorsitzende mit kräftigen Worten den Tag pünktlich und vollständigen Besuchs der kommenden Versammlungen die heutige.

Leipzig, 3. Dezember. Am Cor. Nr. 140 ist eine Notiz über den Verlauf der Generalversammlung des Berggängervereins „Kloppholz-Untenberg“ zu lesen, nach

welcher eher dahin gewirkt wird, Uneinigkeit zu stiften, als nach der so notwendigen Verständigung zu streben. Es scheint, als ob mit dieser Schreierer Mißtrauen gegen den Vorstand und schließlich viel Austritte aus dem herr. Vereine zu bewirken beabsichtigt werde. Jedoch geht Herr -I in seiner Kundgabe zuweit, indem er schreibt, der Vorstand hätte den Mitgliedern keine Gelegenheit zu einer Auseinandersetzung und friedlichen Begleichung der Ausführlfrage gegeben. Dem ist nicht so, denn der Vorstand wollte es den Mitgliedern überlassen, in dieser Frage selbst zu entscheiden. Im Vorstände selbst wurde deshalb einstimmig beschlossen, den Ausschluß vorläufig als zu unrecht zu betrachten, weil in Hälde sowieso im allgemeinen eine Klärung geschaffen werden müßte. Es ist eben nicht alles so einfach, als wie man die bestimmenden Buchstaben liest, es muß auch mit der Anzahl der für und wider denkenden Mitglieder gerechnet und vor allem jede Zwietracht so lange als möglich im Keim erstickt werden, um event. Austritte, gleichgültig von welcher Seite, zu vermeiden. Die Generalversammlung war genügend bekannt, es hatte sich somit jedes Mitglied ob der wichtigen Tagesordnung in der Versammlung einzufinden und für das Wohl und Wehe des Vereins einzutreten, unbeachtet der oft lächerlichen Redewendungen und Schreierereien seitens der Opposition. Jedoch war nur ein Bruchteil der Mitglieder in der Versammlung anwesend und vornehmlich Oppositionelle, welche natürlich auch hier ihren Standpunkt vertraten und den von ihnen gestellten Verhandlungsantrag mit Stimmenmehrheit durchdrückten. Es wurde jedoch vor der Abstimmung von anderer Seite betont, daß dem Antrage zugestimmt werden könnte, die vier Ausgeschlossenen aber kein Mitbestimmungsrecht mehr hätten; es war dieses ein Entgegenkommen von der andern Seite, um dem strittigen Punkt ein Ende zu bereiten. Die Beschwörer des § 4 waren jedoch bei der Abstimmung in der Minorität. Ich hege aber trotzdem die Ueberzeugung, daß es noch viele Kollegen gibt, die das Prinzip des Vereins auch heute noch aufrecht erhalten und dem Streben, durch Trennung zwei Klassen zu bilden, ihre Stimme nicht geben. Selbstverständlich hat nun der neugewählte Vorstand in solchen bedenklichen Verhältnissen seine ganze Kraft und Urteilsfähigkeit einzusetzen und allen beabsichtigten Quertreibern im Verein entgegenzutreten. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß die Mitglieder dem Vorstand ihre Unterstützung nicht in einer Weise verjagen, die eine gedehnte Entwicklung des Vereins nur erschwert. Ferner sei noch berichtet, daß der Berggängerverein „Untenberg“ am 13. Juli 1891 (nicht 92) gegründet wurde.

Merzig. 18 Kollegen sind am 5. Dezember wegen Verweigerung des Tarifs in den Ausstand getreten. Da die hiesigen Verhältnisse bekannt traurige sind, wird gebeten, seitens der Herren Beivalter darauf aufmerksam zu machen, um die Kollegen vor Schaden zu bewahren. U. Weinig, Vorsitzender.

Münster, 5. Dezember. Die Buchdrucker von J. Bredt hat den neuen Tarif bewilligt und das alte Personal nahm am Mittwoch, den 2. Debr. nummehr die Arbeit wieder auf, worauf die Gutenberg-Bändler und sonstige Hauskreiser sofort das Geschäft verlassen mußten. Ebenso hat am Donnerstag die Drucker von J. Krid bewilligt. — Verhandlungen mit dem Direktor der Druckerei des „Westfalen“ haben bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. — Im ganzen haben in Münster bis heute vier Firmen (J. Bredt, B. Espagne, J. Bredt und J. Krid) den Tarif anerkannt und sofort eingeführt.

M. Münster, 7. Dezember. In der gestrigen Versammlung wurde nach eingehender Debatte beschlossen, den Cor. vom 1. Januar 1897 als obligatorisch einzuführen, und zwar sollen je zwei Mitglieder ein Exemplar erhalten. Der Mitgliedsbeitrag wird daher um 5 Pfg. erhöht. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung „die gegenwärtige Lage“ verliest der Vorsitzende ein Schreiben aus Rheinland-Westfalen und spricht sich dahin aus, daß wir mit allen Kräften die dortigen Kollegen zu unterstützen hätten. An der sich entspinneuden äußerst interessanten Debatte beteiligten sich lebhaft die Kollegen Wehmann, Fiedler, Lupelow und Setzge. Beschlüssen wurde, den Kollegen Rheinland-Westfalens 100 M. und den Hamburger Fabrikarbeitern 50 M. zu senden. — In der Debatte wurden auch eingehend die bayerischen Verhältnisse getreilt. Hauptächlich wurde der Verfallungsbericht in Nr. 140 d. Bl. mit der dort gefassten Resolution als der richtige Standpunkt betrachtet, den auch wir anerkennen. Kollege Fiedler äußerte sich zu dieser Sache ungefähr folgendermaßen: Die Opposition sei in Bayern in ein neues Stadium getreten, indem dieselbe jetzt auf den Kießer gekommen sei. Redner anerkennt die Verdienste Kießers in agitatorischer Beziehung, sein jetziges Verhalten sei aber um so unbegreiflicher, als Kießer in der letzten Gantagsversammlung mit seiner jetzigen — ach, so weisen! — Ansicht vollständig hinter den Bergen gehalten hat. Als die Wahlen zur Generalversammlung in Halle vorgenommen wurden, sei die Stellung aller Kandidaten — mit Ausnahme derjenigen des Kollegen Kießer — bekannt gewesen. Warum wohl? Redner glaubt, daß der nächste bayerische Gantag einen etwas lebhaftern Verlauf als die bisherigen erleben wird, er kündigt jetzt schon an, daß er zur gegebenen Zeit den Antrag stellen werde, daß der bisherige bayerische Gewerkschaftsvertreter, Kollege Reghäuser, auf Kosten des Bundes Bayern eingeladen wird. Die Buchdrucker-Nacht — besser Buchdrucker-Nacht — habe feinerzeit die Nachricht ge-

bracht, daß der ganze bayerische Gantagsvorstand oppositionell sei; diese Behauptung sei unüberprüfbar geblieben. Es wäre aber interessant zu erfahren, inwiefern diese Nachricht auf Wahrheit beruht. Redner wäre neugierig zu wissen, ob der Gantagsvorstand in Bezug auf die Bewegung Rheinland-Westfalens auch der sehr „kollegialen“ Ansicht sei wie die B.-W. Die ganze Arbeiterschaft setze wohl dem Ausgange mit Spannung entgegen und wünsche die Gewerkschaft besten Erfolg, nur das gewissenlose Gantags, das die B.-W. herausgibt, hätte eine große Schadenfreude, wenn der Erfolg verfehlt würde. In gleicher Weise äußerten sich die anderen oben gemeldeten Redner. Nur Kollege Setzge bemerkte, daß er zwar auf Seite der Opposition, aber nicht auf Seite Gantags stehe. Im übrigen ist er für künftige Unterstützung der Bewegung. Die Kollegen Wehmann und Lupelow sind auch der Ansicht, daß der bayerische Gantagsvorstand Farbe zu bekennen hat und wurde schließlich ein Antrag eingebracht, an den Gantagsvorstand die Anfrage zu richten, inwiefern die Notiz in der B.-W. auf Wahrheit beruht. Nach Erledigung interner Fragen wurde die Versammlung geschlossen.

Offenbach a. M. Eine am 30. November einberufene Schriftstellersversammlung hatte den größten Teil der hiesigen Gantags wieder einmal zusammen geführt. Die in einer vorausgegangenen früheren Versammlung des Schriftstellers-Gewerkschaftsvereins (Kasseler-Kommission) ernannte Kommission hatte sich mit der Siebener-Kommission in Verbindung gesetzt. Die vom Referenten gegebene Nachricht, unser Ort sei zur Abhaltung des 11. Delegiertentages gewählt worden, wurde freudig begrüßt, und es werden die hiesigen Kollegen alles aufbieten, ihren Vertretern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Die vorläufig aufgestellte Tagesordnung (die Regelung der Tariffrage) wurde lebhaft diskutiert, man vertrat die Ansicht, daß ein Normaltarif kaum einzuführen sei; es sei daher ratfamer, mit Gruppierungen und örtlichen Lokalzusammenhängen wie bei den Buchdruckern vorzugehen. Des weitern wurde konstatiert, daß wir von allen deutschen Gewerkschaften die längste Arbeitszeit haben, wozu noch die Ueberarbeit ohne sonstigen Aufschlag kommt. Vorherrschend war die Meinung, daß, wenn die Prinzipale außerhalb Offenbachs den berechtigten Interessen und Forderungen der deutschen Gewerkschaften Entgegenkommen zeigen, auch unsere Herren sich nicht abweisend verhalten werden. Betreffs der Organisation wurde eine solche in lokalem Sinne gewünscht, da es sich beim letzten Delegiertentage erwies, daß ein zentralisierter Apparat viel Hindernisse schaffe und auch zu kostspielig sei. Wenn auch augenblicklich die Möglichkeit nicht vorhanden, sämtliche oder den größten Teil der Gantags in den Verband zu bringen, so ist es doch nicht ausgeschlossen, dieses Ziel durch die Schöpfung besserer Arbeitsbedingungen und Löhne zu erreichen. Des weitern wurde beschlossen, des Kostenpunktes wegen von Montag dem 7. Dezember ab bis auf weiteres eine Extratour zu erheben, was auch angenommen wurde, nachdem von Verbands wegen durch Beschluß der Generalversammlung in Halle ein Beitrag zu den Kosten stipuliert wurde. Die nun vollzogene Wahl ergab als Resultat: Theodor Gernet, Johannes Kopp als Delegierte; Jean Göbde als Ersatzmann. Ferner wurde die schon bestehende Kommission kooptiert. Alle Zuschriften betreffs des Delegiertentages wolle man an Kollegen Theodor Gernet, Große Marktsstraße 40, gelangen lassen. Eine weitere in Kürze einzuberufende Versammlung wird sich mit den speziellen Anträgen betreffs des Tarifs beschäftigen. So mögen denn die Vertreter unsers Berufs in unsre Stadt einzutreten zur Förderung einer guten und gerechten Sache; die sie im Auftrage der gesamten Kollegen-Gesellschaft erfüllen; wir werden sie mit Ehren empfangen, aber auch mit dem Versprechen des Anschlusses an die Gesamtheit, um nicht weis in allen Bewegungen der Schriftstellers — der Stein des Anstoßes zu sein.

D. Pfortheim. „Soll ich in die Versammlung gehen, da so schönes Wetter ist!“ So dachten die Herren Kollegen bei der am 25. Oktober abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins Typographen. Von fünfzig Mitgliedern waren einundzwanzig anwesend. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, rügte Kollege Raffen den schwachen Besuch der Versammlung und betonte besonders, daß es nicht genüge, die Klassenbeiträge zu bezahlen, sondern daß es eines jeden Mitgliedes Pflicht und Schuldigkeit sei, den Versammlung beizuwohnen. Nachdem der bisherige Kassierer Bürger den Kassierenbericht über das letzte Vierteljahr erstattet und Kollege Watermann Aufschluß über die Kassenverwaltung gegeben hatte, wurde zur Wahl des Vorstands geschritten. Es wurden gewählt: C. Ulenacher erster, Fr. Rupp zweiter Vorsitzender, Fr. Gamm, Kassierer, K. Eberle Schriftführer, Jos. Raffen und G. W. Rorb Krankentafelkontrollreue, Fr. Busch, Bibliothekar und Jos. Raffen als zweiter Delegierter zum Gewerkschaftskartell. — Dem Schriftführer wurde es zur Pflicht gemacht, öfters einen kleinen Bericht über die Bestaltung des Ortsvereins im Cor. zu veröffentlichen.

St. Schwelm (Westfalen). Infolge des einmütigen Vorgehens der hiesigen Mitglieder haben hier den neuen Tarif eingeführt und die schriftliche Anerkennung desselben versprochen die Firmen: M. Scherz (Schwelmener Zeitung), Willhelm Meißner (Schwelmener Tageblatt) und Gebr. Wöswinkel mit zusammen zwanzig Gehilfen. Schwelm kann mit Stolz auf dieses überaus günstige Resultat blicken, welches nur durch die Einigkeit und das zielbewußte Auftreten der Kollegen erreicht wurde. Herr Bachem-Köln

mag sich hier weiter keine Mühe geben, da seine Rundschreiben in den Papierkorb wanderten und daselbe Schicksal weiteren Sendungen in Sachen des „Auch“-Tarifs widerfahren wird. Für das hinausgeworfene Geld hätte er lieber den Deutschen Tarif in seinem Geschäft einführen sollen! — Mit den Verhältnissen am hiesigen Plage können wir jetzt zufrieden sein, mögen dieselben stabile bleiben und sich die wenigen noch hier vorhandenen Nichtmitglieder dem Verband anschließen. — Für das sinnlose Verhalten der B. W. hatte unsere letzte Versammlung nur ein kräftiges Psiu!

K. Solingen. Die Durchführung des neuen Tarifs hat unser Mitgliedschaft fünf Opfer gekostet, und zwar traten bei Pfeiffer (Solinger Zeitung) zwei und bei Wigler (Generalanzeiger) in Solingen ein, und bei Müller in Oligis zwei Mitglieder in den Vorstand. Die Firma B. Voll (Solinger Kreis- und Intelligenzblatt) hat ihre schriftliche Anerkennung am Sonnabend dem 5. Dezember gegeben. In der am Sonnabend abgehaltenen Ortsversammlung wurden zwei Mitglieder wegen ihres Verhaltens in Tarifangelegenheiten ausgeschlossen. — Im ganzen arbeiten im Bereiche des Dislokations Solingen 25 Kollegen nach dem neuen Tarife. — Bezüglich der vom Gewerbestand beschlossenen Extrafsteuer von 50 Pf. pro Woche und Mitglied nahm die Versammlung die Forderung der Resolution an.

Wattenfeld. Die Firma Schmidt & Schubert hat den deutschen Tarif unterschrieben. — Wie verlautet, hat auch die Firma Busch den Tarif anerkannt.

Verdächtigung. Kollege Teufert in Berlin beklagt sich über die angeblich „tendenzlose“ Berichterstattung des Kollegen Blumenthal und schreibt uns u. a.: „Es heißt in dem qu. Bericht: Der Vorliegende erwiderte, daß gerade Kollege Teufert und seine Freunde schon seit langer Zeit dafür gesorgt hätten, daß man in den Vereinsversammlungen nur selten über den ersten Punkt hinauskommen konnte. Wüßten doch einzelne Punkte von Berichterstattung zu Berichterstattung vertagt werden, weil man sich stets mit der Tarifgemeinschaft zu beschäftigen wußte.“ Die Erwiderung des Vorliegenden auf meine Anregung betr. den Arbeiterschutz in Buchdruckereien ist hier ziemlich vollständig wiedergegeben; der Bericht verschweigt jedoch meine Replik darauf. Der Leser erhält demnach die Vorstellung, als ob ich auf den völlig unmotivierten Vorwurf geschwiegen hätte. Das ist nicht der Fall gewesen. Ich verlangte vielmehr vom Gesamtvorstande, daß er sich mit der Sache beschäftigen und mir eine zweckentsprechende, sachliche Antwort geben sollte. Weiter verschweigt der Bericht, daß nach mir Kollege Strecker das Wort nahm, um das Gebahren Raffinis mir gegenüber als ungehörig zu beurteilen. Auch Winkelmann kritisierte das Verhalten Raffinis in diesem Fall; ebenso hielt Reichmann dessen Erwiderung für beklagenswert. Doch, darüber schweigt der Bericht.“ (Anmerkung der Redaktion: Wir haben den wesentlichen Inhalt der Verdächtigung des Kollegen Teufert abgedruckt, bemerken aber, daß die Herren Kollegen hier eben die Mitgliedschaften in den Vereinsversammlungen anbringen möchten, da dort der Platz dazu ist, und auf diese Weise kommt es auch in den Corr. Wo soll denn das hinausführen, wenn jedem Berichtsbericht umfangreiche „Richtigstellungen“ folgen, die nur wenige Personen interessieren? Schließlich antworten auf diese Verdächtigungen wieder die in denselben erwähnten Personen, so daß ein wahrer Rattenkönig daraus wird. Auch dagegen müssen wir uns wenden, daß stets der Schriftführer das Kamradel sein soll, daran denkt aber keiner der Herren, daß sie oft erst in den „Berichtigungen“ ausführen, was sie in der Versammlung eigentlich sagen — wollten. — Bei dieser Gelegenheit ist die Mahnung vielleicht angebracht, in den Versammlungsberichten sich der Mittelteil von Zweigesprächen überhaupt zu enthalten; sie vollständig wiederzugeben, das nimmt den Raum des Corr. doch allzusehr in Anspruch und die unvollständige Wiedergabe hat eben die Verdächtigungen zur Folge.)

Verdächtigung. Herr Hoffmann in München schreibt uns bezüglich seiner Ausführungen in letzter Versammlung: Ich habe ungefähr — wörtlich kann ich mich nicht mehr erinnern — ausgeführt: „Und nun komme ich eben zur B. W. Ich denke sie mir zur Aufklärung der Buchdrucker in politisch-wirtschaftlicher Beziehung unbedingt notwendig; der Corr. sollte dann obligatorisch sein (über Verbands-, Tarif- und Gewerkschaftsangelegenheiten zu berichten haben), während die B. W. von jedem geistig vorwärts strebenden Buchdrucker (unter andrer Leitung selbstverständlich, wie ich auch ausgeführt, da die derzeitige Redaktion über die persönlichen Reibereien schon eben durch die Lage der Dinge nie hinwegkommen wird) gehalten werden könnte.“ Daß meine Ausführungen eine derartige war, haben mir mehrere Kollegen sofort bei Anfügungwerden des Berichts versichert und bestätigt.

Verdächtigung. In Nr. 141 des Corr. befindet sich ein Artikel aus Wetzlar über die am Vorigen in Sulza stattgefundene Zusammenkunft, auf welcher ich, als Vertreter der Raumburger Opposition, die Erklärung abgegeben haben soll, dieselbe könne nicht für diesen Tarif eintreten. Der betr. Schreiber kann nur mit halbem Ohre zugegen gewesen sein, denn sonst wäre ihm nicht entgangen, daß ich wörtlich sagte: „Was soll ich nun machen? Ein Teil der Raumburger Opposition hat jüngst in einer Sitzung, in welcher ich nicht zugegen war, beschlossen, keinen Finger für dieses Monstrum von einem

Tarife zu krümmen; der Dislokations als solcher, hat bereits im Mai d. J. durch Beschluß einer gut besuchten Versammlung erklärt, keinen Mann und keinen Groschen für diesen Tarif zu opfern usw.“ Hätte betr. Schreiber sich auf dem Laufenden erhalten (und als Gewerkschaftsmitglied mußte er eigentlich auf dem Laufenden sein), so würde er wissen, daß trotzdem seit 1. Dezember der neue Tarif voll und ganz hier zur Einführung gekommen ist und zwar gerade in der Druckerei von Lippert & Co., wo die so viel geschmähte Opposition dominiert.

(Herr Kröber ersucht uns, diese seine Verdächtigung „möglichst unverfälscht“ aufzunehmen. Welche Einfälle müssen auf unsere Provinzkollegen gewirkt haben, daß sie eine so kühnliche Bitte stellen können. D. R.)

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Aus der Wahl zum Berliner Gewerkschaftsverband sind die „vorhandstretenden“ Kandidaten mit Vierfünftel-Mehrheit hervorgegangen; Kollege Massini erhielt 2129 sein Gegenkandidat 587 Stimmen und ähnlich ist das Stimmverhältnis auch bei den übrigen Kandidaten. Trotzdem bei der Septemberwahl in Berlin nach einem Blatte „für Förderung der Gewerkschaftsbewegung“ die Opposition nur 131 Stimmen hinter den gewählten Vertreter zurückgeblieben war und „diesem mit so schwacher Mehrheit gewählten Vorstande überhaupt eine kurze Lebensdauer prognostiziert wurde“, hat sich das Stimmverhältnis bedeutend zu Gunsten der „Harmontepostel“ verschoben; 600 zu 2100 ist das Resultat, welches die Berliner Opposition mit Aufbietung all ihrer Kraft erreicht hat und ihr Organ — das läßt sich schon heute sagen — konstruiert obendrein noch einen „großen Sieg“ heraus. Die oft bloß noch die Opposition „sagen“ muß, um dem „alten Parteigenossen von der Wacht“ wieder die „fette Prämie“ dankbarst zu Füßen legen zu können?

„Die Predigt hat zwei Teile —“ Am 17. Oktober d. J. sprach Herr Gash in der B. W.: Die Steindrucker haben auch noch keine höhere „Taktik“ gelernt. Die Berliner graphischen Arbeiter wollen ihren Anwandern, die doch auch ihre Sorgen haben, bessere Arbeitsbedingungen abpressen. Auf folgende ungehobelte Weise „heißt“ sie ihr Verbandsvorsitzender Sillier „auf“: „Die vorstehenden Forderungen werden durch die Kommission unzulänglich den Unternehmern zugesandt mit dem Bemerkten, daß sich dieselben bis zum Donnerstag über Annahme oder Ablehnung derselben zu erklären haben. Eine darauf abzuwartende Versammlung wird sich über die weiter zu unternehmenden Schritte schlüssig werden.“ Ist das eine Art, mit Prinzipalen zu verfahren? Keine mehrmonatlichen „Verhandlungen“, keine fünfjährige Dauer garantiert, keinen modernisierten Zunftapparat auf dem Präsenztische entgegengebracht — ja, ist das „Bildung“, darf ein braver Arbeiter sich an der Praefekt des Unternehmertums so gräßlich veründigen? Es ist Zeit, daß das graphische Kartell zu stande kommt, dort wird schon „Emil“ für die „gute Erziehung“ unserer Schwäger sorgen.“

Am 5. Dezember schreibt derselbe Herr Gash in der B. W.: „Nach fünfjährigem Ausstände haben die graphischen Arbeiter Berlins die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen müssen. Ein fehlschlagener Streik mehr, dessen Ausgang um so betrübender wirkt, als die Arbeiter noch in der bessern Geschäftszett zum Kampfe schritten. Der Mißerfolg belehrt demzufolge in erster Linie über die Unrichtigkeit der Annahme, daß zur siegreichen Führung eines Streiks hauptsächlich nur erforderlich ist die Einmütigkeit und eine gute Konjunktur. Es müssen im Verhältnis zur Zahl der Kämpfer auch genug finanzielle Mittel vorhanden sein.“ — Et, et, Herr Gash, die Einmütigkeit der Kollegen und die gute Konjunktur hätten uns also nur bedingungsweise genügt. Und die Mühen hätte gerade vier Wochen vorgehalten. Was dann? War der Sieg nach dieser Zeit nicht erkungen und die Organisation auf Jahrzehnte hinaus zu einem erfolgreichen Vorgehen unsäglich gemacht worden, was hätte es geschadet — Herr Gash hätte dann ein „Programm“ gehabt und entrüthete Artikel schreiben können — das wäre die verunglückte Bewegung wohl wert gewesen. — Grausamer konnte also die Iphrasologie des Herrn Gash durch die Ereignisse nicht gerichtet werden. Dabei handelte es sich um den Streit in einer Stadt, welcher durch die Gesamtorganisation mit allen Mitteln unterstützt wurde, und auch andere Organisationen (unser Verband mit 15000 M.) unterstützten materiell die Streikenden. — In der neuesten Nummer der B. W. hat es Herr Gash mit Hilfe seiner bekannten Verbrederkunst aber doch verstanden, die Niederlage der Berliner Steindrucker — unserer Tarifgemeinschaft in die Schuhe zu schieben. Ein System, das sich empfehlt!

Ein und jetzt! Die Opposition in Raumburg hielt vor 14 Tagen eine „allgemeine“ Buchdrucker-Versammlung ab, in welcher der Redakteur der B. W. referierte. Was an Vorkäufersregeln geleistet werden konnte, um diese „allgemeine“ Versammlung mit ihrem Referenten nicht zur Kenntnis der „Vorstandskammer“ gelangen zu lassen, geschah und so referierte Herr Gash, dessen Reden im Mai und Juni die Opposition marktschreierisch in allen Städten ankündigte, in einer „allgemeinen“ Buchdrucker-Versammlung, aber tatsächlich

unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Er that auch wohl daran, wie ein Dieb in der Nacht zu kommen und wieder zu verschwinden, denn seine Unbeugbarkeit ist ein gut Stück Einbildung, hier und da mit lichten Augenblicken gesegnet, und diese schienen zur Zeit des Arrangements der Versammlung die Oberhand behalten zu haben.

Recht und Literatur.

Wie die Arbeiter über die moderne Richtung in der Literatur belehrt werden, davon zwei Beispiele: Ueber die erste Aufführung von Gerhart Hauptmanns Märchenbrosche „Die versunkene Glocke“ schreibt die Leipziger Volkszeitung u. a.: „Man hat seit der Premiere der Weber einen so einstimmigen, begeisterten Beifall nicht mehr erlebt. Nach jedem Akte wurde der Dichter fünf- bis sechsmal gerufen, und am Schlusse wollte der Beifall gar kein Ende finden.“ Die Sächsische Arbeiterzeitung dagegen sagt: „Der künstlerische Wert des Stückes ist sehr gering... Die Reblateien der Berliner Bourgeoisie breiten ihre Arme nach dem Verfasser aus. Sie erblicken in dem Stück eine Abgabe an den „sozialen Roman“, an die „Weber“, und die Anknüpfung, der Dichter werde von nun an das Berliner Kommerzienrathsviertel durch das heitere Spiel seiner Phantasien erquicken. Darum loben sie das Stück über den Klee. Sie sprechen von einem glänzenden Erfolge, währenddem dieser höchstens ein mittelmäßiger war. Es war die kleine Hauptmann-Gemeinde, die sich die Hände wund geflucht hat. Wir glauben nicht, daß das Stück mehr als ein paar Wiederholungen erlebt, wenn auch die Protektion der Berliner Presse schon einiges zu bedeuten hat. Die Sächsische Zeitung ruft förmlich Halleluja!“

Die Breslauer Staatsanwaltschaft hatte in einem Urtheile der Neuen Welt, „Wächterruf“ betitelt, Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthaten gegen einander gefunden, welches Vergehen der Redakteur Edgar Seigler mit 1 Monat Gefängnis büßen sollte. Der Gerichtshof fand zwar einige „bedenkliche Wendungen“ in dem Urtheile, aber nicht die Anreizung, wie sie im § 130 des Str.-G.-B. vorgehoben, und erkannte auf Freisprechung.

Die Neue Welt stand auch in Nürnberg vor Gericht, aber nicht in der Person ihres Redakteurs, vielmehr war der Redakteur der Fränkischen Tagespost, welche die Neue Welt als Beilage gibt, eines Vergehens gegen die Religion angeklagt, daß in dem Artikel „Der Kugarener“ enthalten sein sollte. Die Geschworenen erkannten auf Nichtschuldig, somit mußte Freisprechung erfolgen.

Arbeiterbewegung.

In Hamburg-Altona ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Zahl der Streikenden wird auf 17000 angegeben. Die Gewerbetreibenden drückten in 19 Versammlungen den streikenden Arbeitern ihre Sympathie aus und unterstützen dieselben kräftig durch Lieferung von Lebensmitteln resp. Bekleidung von Rabatt. Täglich legen Streikbrecher die Arbeit nieder, so am 7. Dez. 250 Mann, ferner 70 Werftarbeiter. Von allen Seiten gehen Unterstützungsgelder ein. Die Unterstützung wurde für diese Woche um 1 M. erhöht.

Beendet ist der Streik in der Strickerei von Gutfeld & Co. in Berlin durch Vergleich, dagegen streiken in der Schutzfabrik von Merkel daselbst 40 Arbeiter wegen Mißregelung eines Kollegen, in Bettenhausen bei Kassel das Personal der Salzmännchen Weberei um Erhöhung der Löhne. In Begead streiken zur Zeit 85 Maurer und 30 Zimmerer, außerdem die Hilfsarbeiter auf allen Bauten, wo Streibrecher arbeiten.

Die Kosten des fünfwöchentlichen Dreckslerstreiks in Leipzig betragen 1600 M.

Geborenen.

In Bonn am 19. November der Invalide Peter Behand, 47 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden. W. war seit 5. Januar 1890 invalide.
In Spandau am 28. November der Seher Emil Horn von dort, 21 Jahre alt — Schwindsucht.

Briefkasten.

F. B. in Osnabrück: Die Verantwortung für falsches Ausschließen bezw. den daraus erwachsenden Schaden kann nur derjenige tragen, welcher zur Maschinenrevision verpflichtet ist. Hat also ein angestellter Revisor, der Faktor oder gar der Prinzipal selbst die Aufgabe, so kann weder Seher noch Drucker zur Ersatzpflicht herangezogen werden. Ein Reichsgerichtsurtheil darüber ist uns unbekannt. — M. M. in Reife: Unserem Geschäftsprinzip zufolge müssen alle Inzerate vorausbezahlt werden, weshalb wir Sie bitten, so oft mal 80 Pf. einzuzahlen, als das Inzerat Aufnahme finden soll. — Anonymus in Gumbinnen: Vorstehendes wollen Sie gleichfalls beachten und uns 60 Pf. Ihren Namen und Adresse einschicken, damit etwa eingehende Offerten auch befördert werden können. — R. B. in Kassel: 3,25 M. — W. A. in Gumbinnen: 2,75 M.

Verbandsnachrichten.

Hamburg-Altona. Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnisnahme, daß das Gewerkschaftskartell in seiner letzten Sitzung beschloß: „Ein jeder organisierte Arbeiter Hamburg-Altonas möge einen wöchentlichen Extrabeitrag von 1 M. auf Sammelkassen schicken, um den Hefenarbeitern zum Siege zu verhelfen.“ Da gerade die

Fasenerbeiter es waren, die im Jahr 1891/92 uns mit reichlichen Mitteln unterstützten, möge jeder, soweit es ihm möglich, dem vorgenannten Beschlüsse nachkommen. Sammellisten sind in der Rentabur zu haben und die gesammelten Gelder möglichst schnell dafelbst abzuliefern.

Sau Posen. Bei der am 29. November abgehaltenen Gauvorstandwahl erhielten als Vorsitzender E. Damm 50, D. Eggert 49 Stimmen, als Kassierer F. Hoffmann 100 Stimmen, als Schriftführer D. Kopist 54, J. Boronowski 42 Stimmen, als Beisitzer E. Bartsch 75, D. Reumann 51, M. Kühnelt 50 und Waska 22 Stimmen. Die gesperrten Namen sind gewählt.

Bezirk Bonn. Die Mitglieder Adolf Offermann aus Stuttgart, Leonhard Deller aus Dülten, Emil Heideck aus Köpenick werden ersucht, binnen 14 Tagen ihre Bücher einzulösen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt; die beiden letzteren werden um Rücksendung der der Bibliothek entliehenen Bücher dringend ersucht.

Die Mitglieder Gustav Schuetter aus Wagnersdorf, Heinrich Voigt aus Dorflim, Albert Heymann aus Bonn, Fritz Papenberg aus Düsseldorf werden aufgefordert, die hier erprobten Vorschlässe binnen 14 Tagen an J. Meyer, Bonn, Josephstraße 13, zurückzugeben.

Gelsenkirchen. Der Sezer Ferd. Riden in Dortmund, früher in Gelsenkirchen, wird ersucht, die aus der Bibliothek entnommenen Bücher unverzüglich an E. Friedrich, Bachstraße 74, einzulösen.

Halle a. S. Wegen Einführung des 1898er Tarifs sind Konflikte ausgebrochen. Bei etwaigen Konditionsangeboten sind Erkundigungen beim Verwalter J. Thomas, Anterstraße 15, einzuziehen. Zuwiderhandlungen ziehen den Ausschluss nach sich.

Hann. Münden. Vor Konditionsannahme hiersebst wolle man sich tarifmäßiger Entlohnung und Arbeitszeit versichern.

Nordhausen a. S. Die Geschäfte des ersten Vorsitzenden der vertretungsweise bis auf weiteres Kollege Wilh. Jordan, Frauenbergertt 32, II, übernehmen.

— Wegen Nichtanerkennung des 1896er Tarifs hat das Personal von Kitzners Buchdruckerei (Znh. D. Witt) gekündigt.

Vorzhelm. Nach den Beschlüssen der Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins vom 25. Oktober ist der Vorstand aus folgenden Kollegen zusammengesetzt: E. Eisenacher, 1. Vorsitzender, Obere Au 34; Fr.

Rupp, 2. Vorsitzender; Fritz Stimm, Lammstraße 18; K. Eberle, Schriftführer.

Sollingen. Das tarifmäßige Minimum beträgt 23,10 Mark, die tarifmäßige Arbeitszeit neun Stunden. Bei Konditionsangeboten wolle man Erkundigungen einziehen beim Vorsitzenden Fr. Schott, Druckerei der Bergischen Arbeiterstimme. Mitglieder, welche unter dem Tarif anfangen, haben Ausschluss zu gewärtigen.

Wüzburg. Der Sezer Adam Ditt, geb. in Bamberg 1877, bis 3. Oktober d. J. hier konditionierend, wird aufgefordert, seine Adresse umgehend an den hiesigen Kassierer Franz Vogel, Eifenantengasse 8, gelangen zu lassen. Die Herren Vertrauensmänner werden ersucht, den Sezer Ditt auf dieses Ausschreiben aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beziehbige Adresse zu senden):

In Aalen der Sezer Gottlob Gerling, geb. in Noydenburg a. T. 1878, ausgel. das. 1895. — In Hall der Schweizergen Martin Werner, geb. in Untingen (Ob.-A. Reutlingen) 1879, ausgel. in Wiberach 1896; waren noch nicht Mitglieder. — K. Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Berlin 1. der Sterotypen D. Altermann, geb. in Stüttert 1877, ausgel. in Leipzig 1895; die Sezer 2. Gustav Becker, geb. in Holtmarsdorf 1874, ausgel. in Berlin 1892; 3. Max Ehring, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1895; 4. Paul Hoffmann, geb. in Potsdam 1879, ausgel. in Berlin 1896; 5. Friedr. Jümel, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1896; 6. Wilhelm Jordan, geb. in Barb. a. E. 1875, ausgel. in Calbe a. S. 1896; 7. Rudolf Lampe, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1895; 8. Robert Lehmann, geb. in Stettin 1878, ausgel. in Pegaun 1896; 9. Karl Pippstein, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1896; 10. der Drucker Albert Ludwig, geb. in Berlin 1856, ausgel. das. 1875; die Sezer 11. Franz Praska, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1896; 12. Karl Rabominsky, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1886; 13. Erich Sander, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1896; 14. Georg Schäufele, geb. in Stuttgart 1872, ausgel. in Waislingen 1889; 15. Wilh. Schmidt, geb. in Langenan 1874, ausgel. in Berlin 1893; 16. Hermann Schulte, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1896; 17. Fritz Schöwinkel, geb. in Düssel-

dorf 1864, ausgel. das. 1882; 18. der Drucker Kurt Bügel, geb. in Holtmarsdorf 1875, ausgel. in Leipzig 1893; waren noch nicht Mitglieder; 19. der Drucker Otto Barisch, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1891; die Sezer 20. Wald. Dahlenburg, geb. in Potsdam 1870, ausgel. das. 1888; 21. Franz Häuseler, geb. in Berlin 1871, ausgel. das. 1890; 22. der Drucker Emil Petrich, geb. in Potsdam 1860, ausgel. das. 1879; die Sezer 23. Otto Lude, geb. in Berlin 1876, ausgel. das. 1896; 24. Paul Neuwes, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 25. August Rode, geb. in Berlin 1870, ausgel. in Rauen 1888; die Drucker 26. Carl Köhl, geb. in Rüstlin 1872, ausgel. in Berlin 1890; 27. Wilh. Voigt, geb. in Berlin 1846, ausgel. in Berlin 1870; 28. der Sezer Max Wünsch, geb. in Stüttert 1860, ausgel. in Leipzig 1878; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolle, Ritterstraße 88, I.

In Wiesbaden die Sezer 1. Ludwig Keller, geb. in Wiesbaden 1851, ausgel. das. 1868; 2. Jean Gengnagel, geb. in Darmstadt 1866, ausgel. das. 1884; waren schon Mitglieder; 3. August Fischbach, geb. in Wiesbaden 1874, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — L. Schlein, Römerberg 39.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Dortmund. Dem Sezer Koll (Hpt. Nr. 32561, Rheinl. Westf. 2084) sind 3 Mk. verheimlichter Vorkauf abzuziehen, an den Bezirkskassierer Max Enzig, Auguststraße 13, einzulösen.

Hamm i. W. Erichwinbelt hat sich der Sezer E. Schwabe aus Bremen die doppelte Adressunterstützung (je 10 Mk. in Hamm und Dortmund). Demselben ist Buch und Legitimation abzunehmen. Falls Sch. Kondition annehmen sollte, wird Mitteilung an W. Hermann, Grünstraße 61, erbeten, um gerichtlich gegen ihn vorgehen zu können.

Koblenz. Der Sezer Ewald Köstly aus Pr.-Stargard (Hpt. Nr. 4488, Ober 267) wird hiermit aufgefordert, sein Buch und Legitimation innerhalb acht Tagen einzulösen; die Herren Verbandsfunktionäre werden freundlich gebeten, die Adresse desselben an den Verwalter A. Klein, Wöllersgasse 2, gelangen zu lassen.

Mainz. Briefe für die Sezer Gust. Langer, Paul Kewisch, Friedrich Rauch, Alfred Liebel liegen auf der hiesigen Kasse.

Neuruppin. Der Buchdruckerverkehr in der Zentralherberge, Gartenstraße 3, ist aufgehoben.

Drei halbe Seite 25 Bl., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist dreimalig zur Weiterbeförderung beizufügen.

Ein Stereotypenr
tüchtig in Mundstereotypie, auf sofort oder baldigt gesucht. Offerten unter Nr. 607 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Schriftseher
(S.-M.), im Wert-, Tabellen-, Zeitungs- und Inseraten-sach erfahren, sucht dauernde Stellung. Offerten unter H. S. 610 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Berlin. Gereifter, sachkundiger Sezer sucht Anstellung; event. Korrekturen. Anerkennungen richte man an B. Gentel, N., Eifenstraße 66, III. [605]

Schriftseher
der auch an der Maschine arbeiten kann, sucht Kondition. Offerten unter E. K. 280 postlagernd Bernau (Mart), erbeten. [614]

Junger, tüchtiger Sezer sucht als solcher oder Schweizerbezen
sofort dauernde Stellung. Werte Offerten erbeten an P. Müller, Breslau, Matthiasstraße 27, bei Herrn G. Müller. [603]

Bund der Berliner Buchdruckereibezer (Zunung).
Die Wahl der Beisizenden zum Schiedsgerichte des Bundes hat folgenden Resultat ergeben:
Ausgegeben wurden an die sämtlichen Bundesdruckereien im ganzen 2532 Stimmzettel. Davon sind wieder eingegangen 1587 Zettel, von denen 210 unbefrieden und 108 ungültig waren. Durch die verbleibenden 1269 gältigen Zettel erhielten
Herr Franz Treder als Beisizer 1244 Stimmen,
" Wilhelm Kirken als Stellb. 1240 Stimmen,
" Wilhelm Trunz 1237 "

Der Rest der Stimmen gesplitterte sich.
Es sind somit für die nächsten drei Jahre gewählt die Herren
Franz Treder (Buchdr. G. Bernstein), Beisizer,
Wilhelm Kirken (Buchdr. Paß & Carle), Stellvert.,
Wilhelm Trunz (Buchdr. G. Rheinhardt), Stellvert.
Berlin, 7. Dezember 1896. Hugo Bernstein. [601]

Man verlange gratis den Graph. Anzeiger Halle-Saale

Ständliche verkleinert abgebildeten Gegenstände sind von der Graphischen Verlagsanstalt (Exposition des Graphischen Anzeiger) in Halle an der Saale zu beziehen.

Essen. Samstag den 12. Dezember, abends 1/2 9 Uhr: Ortsversammlung bei C. Spicker. [613]

Hagen i. W. Sonntag, 13. Dezbr., vorm. 10 Uhr, im Vereinslokale: Monatsversammlung. Um zahlr. Besuch bittet D. W. [614]

Offenbach a. M. Montag den 14. d. M. im Vereinslokale: Versammlung. D. W. [615]

Leipzig. Alle Kollegen, welche gesonnen sind sich an der Neubegründung des ehemaligen Vereins „Klopfgolz“ zu beteiligen, werden gebeten, behufs einer diesbezüglichen Besprechung Sonntag den 13. Dezember, abends 6 Uhr, im Restaurant Senker (Nikolat-Tunnel) zu erscheinen. Mehrere alte Klopfgolzmitglieder. [604]

John Wartenberg komme sofort nach Hause! (Kunstl.). [606]

Am 6. Dezember starb nach etwa sechs-jähriger Krankheit im Alter von 36 Jahren der Invalid
August Kröger.
Sein treues Festhalten am Verband und seine Teilnahme an den Bestrebungen der Kollegen sichern ihm ein ehrendes Andenken. [611]
Mitgliedschaft Kiel.

Freitag den 4. Dezember verschied sanft nach längerem schweren Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Franz Schmidt
im 39. Lebensjahr an der Berufskrankheit. Wir verlieren einen braven Kollegen und wird ihm ein treues Andenken bewahren [609]
Die Mitgliedschaft Gumbinnen.

Gestern nachmittag verstarb im Rothen Kreuz dahier nach kurzem schweren Leiden allen Kollegen unerwartet unser Mitglied und Kollege der Maschinenmeister
Hermann Düngel
im Alter von 23 Jahren.
In ihm verliert ein tüchtiges und beliebtes Mitglied [602]
Kassel, den 7. Dezember 1896.
Der Ortsverein Kassel.

Kollege Rudolf Urrub aus Gotha wird dringend gebeten, mir seine Adresse wegen einer äußerst wichtigen, ihm bekannten Angelegenheit umgehend mitzutellen. Wilh. Koch, Frankenthal (Pfalz), Westf. Ringstr. 35c.

Richard Härtel, Leipzig-II.
Buchhandlung, Antiquariat, Verlagsbuchhandlung für Buch- und Zeitschrift (Wobers Complatan). Bestellungen direkt erbeten. Viererz Konversationslexikon. 7. Aufl. 12 Original-Leinwandbände mit über 400 Bildertafeln, 26 farb. Tafeln und 87 Karten. Ladenpreis 102 Mk. für 40 Bde.
Die Technik bei bunten Recidenzen. Von D. Krüger in Mainz. 2.50 Mk.
Vordr. Handbuch der Geschichte der Buchdruckerkunst. 2 Teile in 1 Halbfr. geb. (17,50 Mk.) für 8,50 Mk. portofrei.